

Peer-Martin Runge

Der gewerbliche Rechtsschutz gegen die Produktpiraterie

Diplomarbeit

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Peer-Martin Runge

D i p l o m a r b e i t

Der gewerbliche Rechtsschutz gegen die
Produktpiraterie

Diplomarbeit, vorgelegt zur Erlangung des Zeugnisses der
International Business School Berlin

Berlin, 28.06.2006

Gliederungsübersicht

1. Einführung	7
2. Begriffsbestimmungen	11
3. Rechtliche Schutzvorschriften in Deutschland	15
4. Europäischer und internationaler Gewerblicher Rechtsschutz	34
5. Produktpiraterie in der Praxis	48
6. Möglichkeiten der Bekämpfung der Produktpiraterie	65
7.0. Zusammenfassung	84

Inhaltsverzeichnis

Gliederungsübersicht	3
Inhaltsverzeichnis	4
Abkürzungsverzeichnis	6
1. Einleitung	7
2. Begriffsbestimmungen	11
2.1. Produktpiraterie	12
2.2. Markenpiraterie	13
2.3. Plagiat und Fälschung	14
3. Rechtliche Schutzvorschriften in Deutschland	15
3.1. Einleitung	15
3.2. Urheberrecht	16
3.3. Patentrecht	19
3.4. Gebrauchsmusterrecht	21
3.5. Geschmacksmusterrecht	24
3.6. Markenrecht	27
3.7. Zusammenfassung	32
4. Europäischer und internationaler Gewerblicher Rechtsschutz	34
4.1. Einleitung	34
4.2. Europäisches und Internationales Urheberrecht	36
4.3. Europäisches und Internationales Patentrecht	38
4.4. Europäisches und internationales Gebrauchsmusterrecht	40
4.5. Europäisches und internationales Geschmacksmusterrecht	41
4.6. Europäisches und internationales Markenrecht	44
4.7. Agreement on Trade-Related Aspects of Intellectual Property Rights	45
4.8. Zusammenfassung	47

5. Produktpiraterie in der Praxis	48
5.1. Einleitung	48
5.2. Gründe für die Zunahme der Produktpiraterie	49
5.3. Betroffene Bereiche	51
5.4. Die Herkunft von Plagiaten am Beispiel der VR China	55
5.5. Wirtschaftliche Folgen der Produktpiraterie	60
5.6. Zusammenfassung	63
6. Möglichkeiten der Bekämpfung der Produktpiraterie	65
6.1. Einleitung	65
6.2. Organisation der Anti-Produktpiraterie im Unternehmen	66
6.3. Defensive Maßnahmen	68
6.3.1. Rechtliche Maßnahmen	69
6.3.2. Weitere defensive Maßnahmen	71
6.4. Offensive Maßnahmen	74
6.4.1. Produktkennzeichnung und Verpackungskennzeichnung	75
6.4.2. Beschaffung, Logistik und Vertrieb	79
6.5. Zusammenfassung	82
7.0. Zusammenfassung	84
Quellenverzeichnis	90

Abkürzungsverzeichnis

BGB	Bürgerliches Gesetzbuch
BGH	Bundesgerichtshof
BPatG	Bundespatentgericht
BSA	Business Software Alliance
DPMA	Deutsches Patent- und Markenamt
EU	Europäische Union
EPÜ	Europäisches Patentübereinkommen
GebrauchsmG	Gebrauchsmustergesetz
GeschmMG	Geschmacksmustergesetz
GPÜ	Gemeinschaftspatentübereinkommen
GRUR	Deutsche Vereinigung für gewerblichen Rechtsschutz und Urheberrecht
HGB	Handelsgesetzbuch
Hrsg.	Herausgeber
MarkenG	Markengesetz
MMA	Madriдер Markenabkommen
o.V.	Ohne Verfasser
PatG	Patentgesetz
PCT	Patent Cooperation Treaty
PVÜ	Pariser Verbandsübereinkunft
RBÜ	Revidierte Berner Übereinkunft
TRIPS	Agreement on Trade-Related Aspects of Intellectual Property Rights
UrhG	Urhebergesetz
UWG	Gesetz gegen unlauteren Wettbewerb
VO	Verordnung
VR China	Volksrepublik China
WIPO	World Intellectual Property Organization
WTO	World Trade Organisation
WUA	Welturheberrechtsabkommen

1. Einleitung:

Die Nachahmung oder sogar Fälschung von erfolgreichen Produkten oder Marken ist keineswegs eine neue Erscheinung. Schon aus der Antike gibt es viele Aufzeichnungen, die belegen, dass es bereits zu dieser Zeit zahlreiche Fälle gab, in denen versucht wurde, mit Kopien und Fälschungen einen schnellen Gewinn zu erzielen. Horaz berichtet beispielsweise von Damassipus, der durch Fälschungen zu großem Reichtum gekommen sei.¹

Doch all diese Fälscher waren hauptsächlich in der Kunstszene zu finden und nicht wie heute in fast jedem Bereich des Wirtschaftslebens.

„Nach Angaben der EU fallen durch Produktpiraterie, illegale Überproduktion, Parallel- und Re-Importe mittlerweile bereits 10% des Welthandels auf Plagiate oder Fälschungen, was einem internationalen Schaden von über 300 Milliarden Euro gleichkommt.“² Im Jahr 2001 sind an den Außengrenzen der EU 95 Millionen gefälschte Artikel und Waren beschlagnahmt worden, was einen Anstieg um 900% zu 1998 bedeutet.³ Die Zahl der gefälschten Produkte, die die EU erreicht haben, dürfte noch weit höher liegen.

Die Geburtsstunde der Produktpiraterie lässt sich zum Ende der siebziger Jahre festsetzen, als erstmalig Kleidungsstücke auf die westlichen Märkte kamen, die zwar Logos trugen, aber nicht von den Originalherstellern fabriziert worden waren. Auch wenn es diese Art von Produktpiraterie heute noch im großen Stile gibt, so möchte ich jene doch als eine Vorstufe zur modernen Produktpiraterie bezeichnen.

¹ Vgl. Gerlach, T., [2006].

² Wikipedia: Produktpiraterie, [2006].

³ Vgl. Wölfel, T., 2003, S.18.

Die moderne Produktpiraterie trat vor gut einem Jahrzehnt ins Rampenlicht der Öffentlichkeit. Zu diesem Zeitpunkt wurden vor allem Luxusprodukte wie Uhren und besonders teure Handtaschen kopiert, jedoch meist in einer sehr schlechten Qualität und zu Preisen, die die Kopien sofort verrieteten.

In den letzten Jahren hat sich das Spektrum der kopierten Produkte jedoch deutlich erweitert. Kopien bieten für die Nachahmer die Möglichkeit, mit geringen Kosten ein auf dem Markt sehr erfolgreiches Produkt zu imitieren, denn sowohl die Entwicklung des Produkts, als auch die erfolgreiche Markteinführung hat der Originalhersteller ja schon erledigt. Diese Produkte können dann mit einer sehr großen Gewinnspanne verkauft werden.

Auf Grund der immer besser werdenden Produktionsmethoden sind Kopien heute optisch kaum noch von den Originalprodukten zu unterscheiden. Auch der Preis für diese nachgeahmten Produkte gleicht sich immer mehr an den der Originale an, so dass auch diese Unterscheidungsmöglichkeit für den Verbraucher zunehmend schwindet. Es ist daher falsch, zu glauben, dass nur besonders erfolgreiche Luxusartikel gefälscht würden - in Wahrheit wird alles gefälscht, was sich fälschen lässt. Die Spannweite reicht von der einfachen Europalette über Getränkedosen bis hin zu Software oder gar kompletten Autos.⁴

An dieser Stelle soll durch die Darstellung einer Entscheidung des BGH aus dem Jahr 2006 eine kleine praktische Einleitung in das Thema der Produktpiraterie gegeben werden.

⁴ Vgl. Wölfel, T., 2003, S.18.